

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 10

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Sachliche Information statt fragwürdige Stimmungsmache

In Fernseh- und Radiosendungen sowie in viel konsumierten Sensationsblättern wird zum Teil einseitig Politik gemacht und Macht ausgeübt. Das wissen die Programm-macher und Redaktoren auf ihren modernen Zwingburgen nur zu gut. Auch Politiker gibt es, die das nicht in Frage stellen wollen, könnten sie doch zur nächsten Diskussion vor dem Bildschirm nicht mehr eingeladen werden.

Die elektronischen Medien geben sich der freien Meinungs-bildung gegenüber verpflichtet und wollen angeblich nur zu diesem Zwecke informieren. Wie die Aktivitäten einiger Sendeanstalten vor den letzten Armeeabstimmungen am 6. Juni dieses Jahres offenbart haben, ist dem nicht so. Unausgewogene Kommentare von Sprechern zu Nachrichten, tendenziöse Abstimmungsprognosen, Einladung zweifelhafter Sachverständiger und Einblendung einseitiger Sequenzen sind nur eine Auswahl von Verfahren beim gezielten Versuch der Meinungsbildung. Die Abstimmung zeigte hingegen, dass zum guten Glück sehr viele Schweizer in der Lage sind, selbständig zu urteilen und zu entscheiden.

Ein zweites Vorgehen gegen die Armee ist es, mehrheitlich nur dann zu orientieren, wenn diese Institution und ihre Angehörigen mit der Nachricht in Frage gestellt werden können. Auch wird lieber weniger oder nicht über die Armee informiert. Das heisst, sie langsam aber sicher aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verdrängen. Über die wichtigsten Waffenläufe wird noch berichtet. Andere wehrsportliche oder nationale freiwillige Aktivitäten der Miliz oder die internationalen Erfolge unserer Militärwettkämpfer an CISM-Weltmeisterschaften werden am liebsten verschwiegen. Das könnte vor allem unseren Jungen zu viele positive Eindrücke geben und das Vertrauen in die Leistungen unserer Soldaten stärken. Wer hörte oder vernahm schon über die elektronischen Medien vom Europameister 1993 im militärischen Fünfkampf Daniel Taubert, von den zwei Goldmedaillen unserer Wehrmänner an der 31. CISM-Schiessweltmeisterschaft 1992 in den USA oder von den 3 Goldmedaillen bei der CISM-Fechtweltmeisterschaft 1990 in Bern? Es waren auch Leutnant Isabelle Kellerhals (Gold) und MFD Dagmar Halbheer mit Silber und Bronze dabei.

Auch eine schon selbst miterlebte Methode der DRS-Fernsehgewaltigen ist es, den Organisatoren von Wehrsportanlässen die Teilnahme zu versprechen. So hat man Ruhe vor unangenehmen Nachfragen. Erst in der letzten Minute kommt die Wahrheit. Die Aufnahmegruppen mussten im letzten Moment umdisponiert werden. Da lag es nahe, auf die Sendung über die Armee zu verzichten.

Die Medienmacher sollten auch daran denken, dass Sendungen beim Militär kostengünstig sein können. Die im Militärdienst stehenden Medienleute sind oft gerne bereit, eine Sendung im Tagessold vorzubereiten oder bei den Aufnahmen mitzuhelfen. Beim offenen Verhältnis innerhalb unserer Truppenverbände wären solche Berichte sicher wertneutraler als diejenigen der manchmal unkompetenten gernegrossen Militärexperten vom Radio und Fernsehen.

Unser Fernsehen glänzte mit Abwesenheit am sicherheitspolitisch wichtigen dreitägigen Seminar für die Regio-Katastrophenübung in Basel Ende Januar. Von Frankreich

und Deutschland sah man hingegen einige Reporter-equipen. Selbst die wehrpolitisch bedeutungsvolle Rede von Bundespräsident Ogi anlässlich der «Berner Landsge-meindë» am 26. April dieses Jahres war den DRS-Medien keine Zeile wert. Dafür war die Sendung vom 13. April mit dem vernarbten Offizier ein Beispiel primitivster Stim-mungsmache gegen die Armee.

Die umstrittenen Reformpläne von Fernsehdirektor Peter Schellenberg Ende August liessen einen Aufschrei der Entrüstung aus den Reihen von Persönlichkeiten und Ver-bänden der Politik, Wirtschaft und Kultur hören. Die selbst-herrliche Streichung der Abteilungen Kultur und Gesell-schaft sowie Familie und Bildung mag im Trend liegen, wei-ter zu wursteln, um nach Gutdünken und ungehindert poli-tische Macht auszuüben.

Für die Armee und ihre Angehörigen ist es höchste Zeit, die bereits bekannten Forderungen an unser staatlich konzessioniertes und vom Bürger bezahltes Radio und Fernsehen zu stellen. Grundlegend ist es dabei, dass die Landesver-teidigung der in der Verfassung erstgenannte Bundes-zweck ist. Auch die Aufgaben von Radio und Fernsehen sind in der Bundesverfassung verankert. Nebst den immer noch mehr als 600 000 Wehrpflichtigen haben auch ihre Frauen, Angehörigen sowie die Dienstentlassenen Interesse an einer möglichst umfangreichen Orientierung über das laufende Geschehen und die Entwicklung in der Ar-mee. Für den Wehrmann gibt es nichts Frustrierenderes, als wenn die Öffentlichkeit von seiner Arbeit keine Notiz nehmen darf. Ich bin überzeugt davon, dass die sicher mehr als 2 Millionen Schweizer mit einer direkten oder mittelbaren Beziehung zur Armee das gleiche Recht an Infor-mation in Anspruch nehmen dürfen wie andere. Als Bei-spiel nenne ich die Jasser mit ihrem Samstagabendjass oder die Tschütteler für ihre Ligarunden im Fussball. Wenigstens für 30 bis 45 Minuten monatlich müssten die Mo-nopolmedien verpflichtet werden, an zum voraus be-stimmten Zeiten über Armee und Gesamtverteidigung zu berichten. Die Leitung dazu hätten ausgewiesene Fach-leute und nicht politisch einseitig orientierte Journalisten zu übernehmen.

Die bisherigen Resultate solcher Vorstösse lassen erwar-ten, dass weder das EMD noch die leitenden Köpfe der elektronischen Medien etwas für die Armee verbessern wollen. Das medienpolitische Engagement der im Vorfeld der Abstimmung vom 6. Juni vereinigten 140 Parla-mentarier und Parlamentarierinnen lässt aber hoffen, dass ihre Bewegung trotz der bevorstehenden Wahlen weitergeht. Die in der Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und frie-denssichernde Milizarmee (AWM) vereinigten Verbände sollten sich nach ihrem erfolgreichen Einsatz bei der Ab-stimmung auch im Bereich Information durchsetzen kö-nen. Viele Bürger erwarten mit mir, dass die für den vierten SRG-Fernsehsender «S plus» Verantwortlichen dem «bösen Geist von Leutschenbach» deutlich abschwören werden. Der angekündigte autonome Unternehmiergeist mit eigenem Profil will sich der Information über Innen- und Bun-despolitik sowie dem Thema Wirtschaft zuwenden. Ich kann mir vorstellen, dass sich dieses Programm vermehrt und positiv für die Armee einsetzen wird. Es ist nicht nur das Erfassen einer Marktlücke, sondern die auch noble Pflicht, eine staatspolitisch wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Edwin Hofstetter